



Erhebt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis... für Halle und durch Posten 2 Mark.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Neichmann. Herausgeber nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 289.

Insertionspreis für die hainleibende Corpis Seite oder deren Raum 12 Sgr.

Neclamen vor dem Tagesalender die dreigealtete Kerntzeil oder deren Raum 30 Sgr.

„Zum Schutze der Republik!“

Halle, 1. Januar.

Unter dieser Firma haben sich, als Kaiser Dom Pedro dem „General Manoel Deodoro da Fonseca, Oberhaupt der profossionellen Regierung, eingekleidet durch Meer und Flotte im Namen der Nation“ den Platz räumen müße...

„Zum Schutze der Republik!“ ist nun auch noch ein anderer Plan erkorren worden, mit dem man freilich kaum weiter kommen dürfte, als mit den Kinderdattillionen. Dieser Plan ist von den Heugängen der Kriegesglück aus...

Die Zahl der Unzufriedenen ist aber in stetigem Wachsen, da die republikanische Regierung, um Herrn der Lage bleiben zu können, die Vertragung des Volkes über den Staatsstreik fast um ein Jahr hinausgeschoben und die Verwirrung einer konstituierenden Versammlung erst auf den November angelegt hat...

Politische und Tages-Chronik.

Berlin, 1. Jan.

Sicherem Vernehmen nach hat der Kaiser die ausgesprochene Absicht, den Landtag in Person zu eröffnen.

Es soll im Laufe der nächsten Woche, vorausichtlich nach Rückkehr des Fürsten Bismarck, ein Kronrath unter Vorsitz des Kaisers stattfinden.

Morgens elf Uhr fand Gottesdien in der Schloßkapelle statt, welchem die Majestäten nebst Kindern, die anwesenden Prinzen, Prinzessinnen, die Hofstaat, die General-Adjutantinnen und das diplomatische Corps z. bewohnten...

Das deutsche Emin Balcha-Komite hat folgenden, aus Dresden, den 26. November d. J., datirten Brief empfangen:

Hochwürdigem Herrn!

Bei meiner Ankunft in Lambira am Südbande der Victoria-Nyanza habe ich erfahren, daß eine deutsche Expedition ausgerichtet worden ist, um meinen Leuten und mir Hilfe zu bringen. Gestatten Sie mir deshalb, Ihnen und Allen, die sich an dieser Unternehmung betheiligen haben, schon heute — von unterwegs — miei Aller herzlichsten Dank auszusprechen...

Ich beghebe das große Unternehmen, das unter Ihrer Regide geplant und verwirklicht wurde, als einen Beweis für das lebhafte Interesse, das man nun auch in Deutschland den ostafrikanischen Verhältnissen zusenden beginnt: ein Interesse, von dem ich mir reichen Segen für die bevorstehende eigene Auswanderung mit sich über die heilige Ange — ich befinde mich auf deutschem Boden — nur Guten kennen gelernt. Ich kann demnach nur wünschen, daß man auf den gelegten Grundlagen recht rüstig fortbauet, damit ein Tag erlicke, der seinen Meeren Ehre macht. Was ich dazu beitragen kann, soll gewiss nicht fehlen. Geben Sie, I. p. p. d. Herr, den Ausdruck meiner unvergänglichen Danntreue und glauben mich Ihren thierverpflichteten

In der Untersuchungsache gegen den früheren Landesdirektor Dr. Wehr wird noch mitgetheilt, daß wider ihn außer der Krangelien-Angelegenheit noch ein Betrugsverfahren wegen ausgegebener Gehaltsquittungen eingeleitet ist.

Dresden, 1. Januar. Die Influenza breitet sich immer weiter aus. Minister v. Kömmerich ist an derselben gleichfalls erkrankt. Der Oberbürgermeister befindet sich bereits in der Reconalescenz. Das Repertoire der Theater ist völlig gestört; die Hälfte der Mitglieder ist erkrankt. — Die Königin wird wegen Unpäßlichkeit an der heutigen Gratulationscur nicht theilnehmen.

Breslau, 1. Januar. Wie der „Breslauer Tag.“ aus Trachenberg gemeldet wird, wird Se. Majestät der Kaiser am Freitag Abend 6 1/2 Uhr als Gast des Fürsten Hagfeld in Trachenberg eintreffen, wo eine große Jagd im Anschick genommen ist. Die Kaiserliche Sr. Majestät wird nach den bisherigen Bestimmungen am Sonnabend über Breslau stattfinden. Die Jagtschick Trachenbergs und die dortigen Vereine treffen Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfang. Gegen 350 Jagdsitzträger werden vom Bahnhofe bis zur Stadt Spalier bilden.

Wilhelmshafen, 1. Januar. Viceadmiral von Falk wurde unter Stellung zur Disposition verabschiedet.

Stuttgart, 1. Jan. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet: Am heiligen Abend wurde die Königin von einem heiligen Anfälle von Anfalluza ergriffen. Glücklicherweise war es das Fieber und die damit verbundenen Kopf- und Glieder Schmerzen nicht lange anhaltend. Die Wiedererholung macht bedeutende Fortschritte. Selbstverständlich bedarf Ihre Majestät vorerst der größten Ruhe. Auch der König befindet sich seit zwei Tagen nicht ganz wohl; es haben sich wieder neuralgische Schmerzen gezeigt. Der König ist genöthigt, sich in seinen Gemächern zu halten; es fand daher weder Neujahresempfang noch offizieller Kirchgang statt.

München, 31. December. Bei den soeben verhängten Ordensverleihungen aus Anlaß des Neujahresfestes fällt es auf, daß kein einziger höherer kirchlicher Würdenträger bedortz erheben. Einige unbedeutende auswärtsige Präboste und Kapitular erhielten Orden. Dagegen wurde der von Ultramontanen heftig angegriffene Münchener Kirchenrechtsehrer Professor Verchtold mit dem Michaelorden geehrt. — Der Generaldirektion der Eisenbahnen werden verhältnismäßig viele Auszeichnungen zu Theil.

Wien, 1. Januar. Wie der „Polit. Korrespondenz.“ aus Belgrad gemeldet wird, waren dieselbst gestern Gerüchte über das bevorstehende einer Ministerkrisis verbreitet.

Diesellen seien auf Differenzen zurückzuführen, welche zwischen der Regierung und der Regentschaft wegen Restitution des Staatsrathes entstanden seien und deren Austragung unwillkürlich noch gestern hätte erfolgen sollen, aber nunmehr bis nach den Weihnachtstagen verlagt worden sei.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die bereits gemeldeten Anzeigungen der Minister.

Der Kaiser hat eine achtzehnjährige Grafenruer für die verstorbene Kaiserin von Brasilien angeordnet.

Prag, 1. Januar. Die allegorischen Blätter der öffentlichen ein Communiqué, in welchem ausgesagt wird, daß nach den Resultaten der früheren Ausgleichsverträge der erste Schritt zu einer abermaligen Umänderung nicht von österreichischer Seite hätte ausgehen können, ebensowenig hätte die Nationalpartei mit Rücksicht auf ihre Traditionen, sowie auf die schwerwiegenden Grundgebungen, welche bis in die jüngsten Tage reichten, sich einer dresbezüglichen Einladung erlassen können. Gemüth würden die Theilnehmer an den Verhandlungen sich ihrer großen Aufgabe und der damit verbundenen Verantwortlichkeit, ebensio aber auch des ersten Momentes bemußt sein, daß sie kein Mandat hätten, Namens des Landtages zu sprechen, welchem allein die Verabingung des Streites durch seine Entscheidung aufstehe.

Wien, 1. Januar. Bei dem heiligen Neujahresempfang hat dem Ministerpräsidenten Tisza beifällig bezeugt in seiner Antwort auf die ihm entgegengebrachten Glückwünsche das seine Aufmerksamkeiten der Triel-Allyon, welche den Frieden Europas sichern. Ungarn besonders habe den Frieden nächst, um die notwendigen Reformen in Sicherheit durchzuführen. Der Ministerpräsident erkläre ferner, er werde trotz aller gegen ihn gerichteten ungerechtigsten persönlichen Angriffe auf seinem Platze ausbleiben so lange, als das Vertrauen der Krone und der Majorität besthe. Was während 15 Jahren geheißen und welcher Umtrieben in der heiligen Stedlung Ungarns im Innern, in der österrödisch-ungarischen Monarchie sowie im Auslande gegen früher besthe, werde jenes unbefangene Urtheil kosultiren können. Die Bestredung des Gleichgewichtes ist nicht nur ein Beruf der Regierung, sondern auch der Opiertivität der Nation und der liberalen Parteien zu verdanten. Das Hauptanliegen der Regierung ist in Zukunft darauf gerichtet, sein, die notwendigen Reforms durchzuführen, daß das Gleichgewicht des Staatshaushaltes nicht gestört werde. Er habe das größte Vertrauen zu der nächstern Anstellung, dem polnischen Großfürst und der General-Beisitzer der ungarischen Nation, welche die persönlichen Verhandlungen und Angriffe einer in ihren Mitteln und adrecesenen Mindest zurücknehmen werde. Es handle sich aber nicht um den Parlamentarismus, welcher die volle der Recht der Entscheidung Ungarns bilde, die unter allen Umständen ungeliegt werden müße, weil es nicht genügt werden dürfe, daß durch den Umtriebe des parlamentarischen Systems die Drachner der Minorität an dessen Stelle trete.

Wien, 1. Jan. Am königlichen Hofe fand heute der Empfang der Deputationen der Kammer, der Minister und der hohen Offiziere statt. Der König dankte für die ihm dargebrachten Glückwünsche und erklärte den Deputationen des Parlaments gegenüber, er werde sich glücklich, daß das neue Jahr unter besseren Aussichten beginne als jene gewesen, unter welchen das Jahr 1889 begonnen habe, da die Verwicklungen der festsen Absicht, den Frieden zu erhalten, von Seiten aller Nationen mehr denn je bekräftigt würden. Der König gab weiter seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Parlament in voller Harmonie mit der Regierung verfare, indem es letztere bei der Bekämpfung von Schwierigkeiten unterstütze und jenes Werk zu Ende führe, welchem sich die Regierung im Interesse des Landes widme.

In dem letzten geheimen Konfultorium hat der Paps 31 Erzbischöfe und Bischöfe präfontirt und zwar 5 Spanier, 8 Italiener, 6 Russen, 3 Deutsche, 1 Dalmatiner, 6 Franzosen, 1 Belgier und 1 Polonezer. Dammt befinden sich Anton Thomas, Erzbischof von München; Anton Ferr, Bischof von Tesopol; Peter Koffinsek, Suffragan-Bischof von Wladislaw; Philipp Ratic, Bischof von Salato (Dalmatiner); Anton Stillemann, Bischof von Gent; Hermann Dingelshild, Bischof von Münster; Michael Rampl, Bischof von Passau; Anton Rindler-Schiel, Bischof von Wien; Franz Jansen, Bischof von Lubit und Administrator der Diözese Podolsk, Michael Bonob-worski, Bischof von Wlcut.

Ferner theilte der Paps mehrere bereits durch Breve erfolgte Ernennungen mit, darunter die des Waz. Wasi aus italienischen Reichthümern von Soratulen und des Waz. Blaghi von London nach Toronto (Canada) versetzt. Endlich hat der Paps dem Patriarchen von Jerusalem das Pallium bewilligt und dem neu ernannten Kardinalen den Kardinalrang verliehen.

In der Resolution, welche der Paps in dem gestrigen Konfultorium hielt, sprach derselbe seine Bedrückung aus über die Erückung von katbolischen Unterirrtzen in Washington, Ottawa und Peaburg. Um so größeren Schmerz verursachte ihm Italien, wo, wie jüngst ein im öffentlichen Leben lebender Mann erklärt habe, die Majorität unaufrichtig die Kirche und Paps zu bekämpfen trachteten. Das Papsikum habe ein Recht auf die weltliche Macht, weil hierauf die Unaufrichtigkeit und die zur Ausübung der höchsten nothwendigen Freiheit beruhe. Das neue italienische Strafgesetzbuch und das jüngst votirte Gesetz über die frommen Stiftungen und Wohlthätigkeitsanstalten seien eine Verletzung der Kirche. Die Presker seien von der Verwaltung der Wohlthätigkeitsanstalten ausgeschlossen worden, während die Frauen dazu zugelassen



würden. Man habe gesagt, die Wohlthätigkeit müsse von Seiten gelbt werden, weil sie dann besser aufgenommen werde. Die Unmöglichkeit aber sich ihnen zu nähern, weil es außerhalb der Stärke seine wahre Wohlthätigkeit gäbe.

Madrid, 1. Januar. Die Königin-Regentin konnte wegen Unwohlseins der Einwehung des neuen Krankenhauses nicht beherrschen. Die Zahl der Influenzafälle beträgt gegen 52000. Es kommen zahlreiche Todesfälle vor.

Paris, 1. Januar. Der Justizminister Thobenet beschloss auf Grund der angestellten Enquete nahezu dreihundert Geisteskranker, wegen unbesugter Einmischung in den letzten Wahlkampf, ihre Bezüge zu sperren.

Präsident Carnot und im Namen der Regierung der Republik der Minister des Auswärtigen Spüller haben aus Anlass des Todes der Kaiserin Theresia dem Kaiser Dom Pedro ihr Beileid ausgesprochen. Der Contre-Amiral Marc de Blond de Saint-Hilaire ist gestorben.

Wien, 1. Januar. Das königliche Schloss zu Laufen steht in Flammen. Sämtliche Kunstsammlungen in dem Schloß sind zerstört, die Gemälder des Königs jedoch erhalten. Die Prinzessin Clementine, welche mit ihrer Gesteirerin heimlich aus der Feuersbrunst im Schloss entwichen war, ist mit Hilfe gerettet worden. Die Gesteirerin wird vernicht und tödlich, man doch dieselbe in den Flammen den Tod gefunden hat.

Weiter noch gemeldet: Der Brand im königlichen Schloß zu Laufen brach heute Nachmittag gegen 2½ Uhr aus. Der König und die Königin befanden sich zu dieser Zeit im Kaiserlichen Schloß, wo sie die Neujahrsglückwünsche entgegennahmen. Als die Meldung eintraf, wurde der Empfang abgebrochen und die Königin begab sich sofort nach Laufen. Das Feuer soll durch einen Fehler in der Heizvorrichtung des Ofens der Kaiserin im rechten Salon entzündet sein. Die Gesteirerin der Prinzessin Clementine ist nicht berührt und sind Personen überhaupt nicht zu Schaden gekommen. Sämtliche Feuerwehreinrichtungen von Wien und den Vorstädten waren zur Brandstelle geeilt und sind noch mit den Arbeiten beschäftigt.

Petersburg, 1. Jan. Durch ein heute veröffentlichtes Geheiß wird der Minister für Volksaufklärung ermächtigt, das deutsche Gymnasium in Goldingen (Kurland) binnen drei Jahren zu schließen und die der kaiserlichen Hofbibliothek für das Gymnasium bewilligte Regierungssubstanz von 1600 Rubel jährlich von Neujahr 1890 ab zurückzugreifen. Die „Neue Zeit“ bespricht die Ernennung der Bischöfe durch den Papst und konstatiert dessen verächtlichen Geist. Die Regierung konnte das russische Volk immer sehr tolerant gegen den Katholizismus als Religion gewesen; die russischen Katholiken genössen dieselben Rechte wie die Protestanten, die Reformirten, die Armenier und Gregorianer. Dem Vatikan werde die Lösung der Bischofsfrage sicherlich Vortheile darbieten und als Beweis dienen, daß der Papst in völliger Aufrichtigkeit handelte, als er das Prinzip der Einmischung der Weltlichkeit in die Politik tadelte.

London, 1. Januar. Die Krankheit, welche Lord Salisbury 2 Tage ans Bett fesselte, war Influenza. Der Arzt der Königin Dr. Jenner war zur Konsul-

tation zugezogen worden. Das Befinden des Patienten bessert sich langsam, doch muß derselbe noch das Zimmer hüten. Ein unbekannter Wohlthäter überreichte dem Vorstand eines hiesigen Hospitals 100 000 Pfund zur Gründung eines Sanatoriums für genehmte Patienten der Londoner Hospitäler.

Guten Beschemen nach sind die Meldungen der Morgenblätter über eine ernstliche Erkrankung Lord Salisbury's übertrieben. Derselbe litt in Folge einer Erkältung das Zimmer, doch ist die Erkrankung nicht ernstlicher Natur.

Die Königin hat sich dazu verstanden, das Parlament im Februar in Person zu eröffnen. Es ist das ein Zeichen ihrer besondern Gunst, die betamlich Gladstone nie zuteil wurde. An sich ist die Königin allen Pruntausfällen gründlich abgeneigt.

Zu der „Times“ meldet sich der General-Lieutenant Sir G. Graham, indianschen Angeborenen, um gegen die Aushörungen Stanley's über Gordon, Barttelot und Emin Einspruch einzulegen. Er sagt:

Weshalb zieht Stanley diesen Angriff auf das Andenken General Gordons heran? Kann dieser brave Napoleon nicht zugeben, daß irgend eines andern Menschen Ruf in Afrika mit dem seinen verstreut? ... Es scheint, als wenn alles, was nicht in seinen Krempf, für Gefühl und Unbarmherzigkeit gilt. Wir haben noch nicht Emin Paschas Bericht gehört und werden wohlwärtlich nicht wieder von dem jungen tapfern Barttelot vernemen; aber ich glaube, seine Freunde sind durchaus nicht mit der Wolle literarischen Worthaltens einverstanden, mit welcher Stanley die Anklage der Unbarmherzigkeit gegen Barttelot, zu deren Zurücknahme er nicht Herz genug hatte, einschaltete.

Constantinopel, 1. Januar. Die „Agence de Constantinople“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die auswärts verbreitete Nachricht, die Hoforte habe an die Mächte ein Rundschreiben in Betreff der bulgarischen Anleihe gerichtet oder beabsichtige irgend welche diesbezügliche Schritte zu thun, durchaus unrichtig ist.

Ein kaiserliches Erbe genehmigt das Geheiß wegen des Eisenbahnschiffes.

Auf der Eisenbahnlinie Ismid-Angora ist jetzt mit dem Regen der Schienen begonnen worden.

Ueber den preussischen Oberst J. D., jetzigen türkischen Divisionsgeneral v. d. Goltz war in der ausländischen Presse in letzter Zeit eine Reihe ebenso falscher wie tendenziöser Nachrichten ausgeführt worden. Hiergegen wenden sich eine Konstantinopeler Zeitung der „S. N.“. Dieselbe betont entgegen jenen Gerüchten, daß v. d. Goltz-Pascha nicht türkischer General-Feldmarschall geworden ist, weder öffentlich noch heimlich, und ebenso nicht Chef des Generalstabs; es ist auch kaum anzunehmen, daß der Sultan jemals einen Nicht-Wohngedeaner zu diesem Posten ernennen werde. Die Rede des Generals nach Berlin ist lediglich die Ausführung eines seit Monaten gehegten Planes; sie galt der im Juli erfolgten Hochzeit einer Tochter, an welcher sonst die in Europa sich aufhaltenden Kinder und Verwandte der Familie nicht hätten theil-

nehmen können. Daß Herr v. d. Goltz bei dieser Gelegenheit zum Ueberbringer eines Handschreibens des Sultans an den Kaiser wurde, ist Zufall. Herr v. d. Goltz meinte sich zur Verabreichung bei dem Sultan, und dieser benutzte die Gelegenheit, seinem kaiserlichen Freund nochmals den Ausdruck der lebhaftesten Freude über die stattgefundene Begegnung zu übermitteln. Etwas Anderses stand in dem Briefe nicht. Mit der angelegentlichsten Sendung des Ehren-Oberstallmeisters General von Dobe hat es eine ganz ähnliche Bewandnis; dieser sollte bereits im August nach Deutschland reisen, um für den kaiserlichen Hof ein Paar Pferde einzukaufen; er hatte auch bereits seinerseits durch Anzeigen in den deutschen Sportsblättern die zur Kenntnis der Interessenten gebracht. Die Reise wurde damals aufgeschoben, vielleicht aus finanziellen Gründen; jetzt wurde sie angetreten, da sich die Nothwendigkeit geltend machte, die dem Kaiserpaar vom Sultan geschenkten Pferde nach Berlin zu überbringen. Das ist die einzige Mission, die er am Berliner Hofe zu erfüllen hatte. Es darf bei dieser Gelegenheit besonders hervorgehoben werden, daß bei den hier herrschenden Anschauungen ein deutscher Offizier niemals zu einer politischen Sendung nach Berlin benutzt werden würde; der Sultan sieht es als unter seiner Würde an, mit einer derartigen Aufgabe eines Nichtkirten zu betrauen; ein Zug, der sich übrigens seit Jahr und Tag in der Befestigung der diplomatischen Posten geltend macht. Gleichzeitig mit dem Herren v. d. Goltz und von Dobe hat übrigens auch der deutsche Oberstleutnant J. D., türkische Divisionsgeneral Mission in Berlin gemacht, was mit der kürzlich in Deutschland erfolgten Vereinerung des Generals zusammenhängt.

Wien, 1. Januar. Die Kronprinzessin von Griechenland unternahm am zweiten Weihnachtstage in Gemeinschaft mit den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie an Bord der Nacht „Amphitrite“ einen Ausflug nach Koros in Argolis, woselbst Prinz Georg seinen Dienst als Marineoffizier antreten und zugleich seine häusliche Wohnung nehmen wird. In Koros hatte man zum Empfang der königlichen Familie die Straßen durch Triumpfbogen und Fahnen festlich geschmückt, und es wurde besonders die Kronprinzessin Sophie von der Bevölkerung mit freudigem Jubel begrüßt.

Wien, 1. Januar. Infolge der fortgesetzten Interventionen in der Kammer wird das Budget nicht vor Neujahr a. St. votirt werden. Der Regierung sind zwei provisorische Budgets bewilligt.

Sankt Petersburg, 1. Januar. Der Senat nahm die Vorlage betreffend das Rekrutenkontingent pro 1890 an. Die Kammer lehnte die Amendements der Opposition zu der Adresse ab und nahm den ersten Paragraphen des Entwurfs der Majorität an. Zahlreiche bisher nicht schwere Fälle von Influenza werden hier konstatirt. Die Zahl der in der Garnison an Influenza Erkrankten betrug gestern Abend 1557.

Sofia, 1. Januar. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Regelung der Handelsbe-

Dunkle Gestalten.

Roman von F. de Volzgojey.

Während er sich auf seinem Fauteuil hin und herbewegte, öffnete sich die Thür des Boudoirs und das verschmitzte Gesicht einer Kammerjofe wurde sichtbar.

„Was giebt's? fragte Julia, „ich habe nicht geflingelt.“

„Madame haben nicht geflingelt, aber ich hätte Madame ein Bischen zu sagen,“ antwortete das Bischen mit einer gewissen Vertraulichkeit.

„Sag's laut. Warum diese Geheimthuerei? Ich habe keine Geheimnisse vor Herrn Darcy.“

„Madame, aber es ist Jemand draußen, der Madame sprechen will.“

„Jemand? Wer ist der Jemand? Ich habe Dir doch unterlagt, irgend einen heranzulassen.“

Das Kammermädchen beobachtete ein kluges Schweigen, aber Gaston, der ihr den Rücken drehte, sah im Spiegel, daß ihre Augen sprachen.

„Was bedeutet diese Mimik? fragte Madame d'Orival, „ist der Graf draußen?“

Die Jofe hatte diese Offenheit nicht erwartet, sie verstand ihr Meisern und wußte, daß man vor dem regierenden Herrscher von dem Centroniren nicht reden darf. Sie sprach jetzt ganz leise, daß Gaston es kaum hören konnte.

„Ja Madame, es ist der Graf, aber Madame dürfen es glauben, daß ich nichts dafür kann, wenn er hinein kam. Der Kammerdiener und der Kutscher sind ausgegangen und ich allein habe nichts dagegen thun können, daß er bis in den Salon.“

„So? er ist im Salon? rief Madame d'Orival. „Sehr gut. Ich komme. Geh in mein Schlafzimmer und warte da, bis ich klingle. Das Kammermädchen verschwand, wie sie gekommen war, lautlos, und schloß hinter sich die Thüre mit jener Bewandtheit, die eine große Erfahrung im Dienste der schleichenden Kammerknechte befundet.

Bei den ersten Worten dieses kurzen Gesprächs war Gaston aufgestanden.

„Der Graf Golyminne ist da? fragte er.

„Mein Gott, ja!“ erwiderte Julia. „Er schrieb mir diesen Morgen, daß er mich sehen wollte, bevor er Frankreich verläßt — er reist morgen ab. Ich ließ ihm sagen, daß ich ihn nicht empfangen könne, aber eigentlich war ich auf eine Ungezogenheit dieser Art von ihm gefaßt. Es wird die letzte sein, ich werde jetzt entschligt mit ihm abrechnen?“

„Und ich,“ sagte Gaston, „ich gehe.“

„Julia nahm es klap auf.

„Wenn Du einen Borsman suchst, mich zu verlassen, kannst Du bald einen besseren finden als die Affaire zwischen dem Grafen und mir. Sie bedeutet gar nichts. Ich bitte Dich, bleib hier. Die Zusammenkunft wird nicht lagen dauern, und wenn ich zu rückkomme, können wir uns noch aussprechen.“

Madame die dies sagte, schritt Julia hinaus, ohne ihrem Liebhaber Zeit zu einer Erwiderung zu lassen.

Gaston befand sich in einer kritischen Situation. Madame d'Orival mit Gewalt zurückzubalten, wäre lächerlich gewesen, hinauszugehen, unmöglich, denn das Boudoir hatte nur einen Ausgange, und er hätte durch den Salon gehen müssen, wo der Graf wartete. Gaston hatte nun zwischen den zwei Leben zu wählen, entweder unter den Augen eines Nebenbuhlers hinausgehen und ihm Platz zu machen oder mit ihm Streit zu beginnen und ihm die Thüre zu weisern.

Er würde das Letztere gewählt haben, wenn es sich um einen Mann gehandelt hätte, der ein fatisactionsfähig gehalten. Aber die Aussicht auf ein Duell mit dem anrühigen Polen reizte ihn nicht zu sehr und dann wollte er die Nation mit Julia nicht mit Elat, sondern in aller Freundschaft lösen.

Darin hatte sich Julia nämlich nicht getäuscht. Gaston Darcy war entschlossen, sich von ihr zu trennen. Mit jenem Intimist der Frauen hatte sie ihr Schickal in seinen Augen gesehen und der unerwartete Graf Golyminne erschien ihr wie ein Schicksalsschlag, mit diesem Zufall ihr schon verloren geglaubtes Spiel wieder zu gewinnen. Sie wußte, daß es, um eine verblühende Liebe wieder zu entfammern, kein besseres Rezept giebt, als eine Rivalität zu richtigen Zeit wachzurufen, und hatte beichlossen, zur Sicherung ihrer Parrier Vaillon den Polen zu opfern.

Und doch hatte sie fatal gerechnet. Gerade die Affaire mit Golyminne befestigte Gaston, der etwas schwankend war, in seinen Entschluß, sich von ihr zu trennen. Gaston verzieht ihr alle die früheren Beziehungen, mit Ausnahme Golyminne, und indem Julia die Erinnerung an den Grafen wachrief, hatte sie die wunde Stelle bei ihm getroffen; die Ankunft dieser Persönlichkeit war nun erst recht nicht geeignet, die Wunde zu heilen.

Der Salon, in welchen die Jofe den Grafen geführt hatte, grenzte an das Zimmer, in welchem Gaston geliebt war, der sich fragen mußte, warum Julia ihren Polen nicht in ein anderes hatte geflehen lassen.

Dos Haus hatte viele überflüssige Räume, da gab es u. A. eine Bibliothek, einen Salon, so weit vom Boudoir gelegen, daß darin hätte ein Duell ausgefochten werden können, ohne daß auch nur das geringste Geräusch in den Raum gedrungen wäre, den Madame d'Orival zu ihrem Aufnahmestuhl erwartete.

Gaston kam bald auf den Gedanken, daß es Julius Ab-

sicht sei, ihn durchaus zum Zubörer ihrer Unterhaltung mit Golyminne zu machen. Vielleicht, so dachte er, war dies Alles vorher zwischen Julia und dem Grafen abgetarret. Das war allerdings eine Täuschung, wie sich bald herausstellte.

Zuoberst lag die Sache so, daß er hätte taub sein müssen, um nicht Bruchstücke des Zwiegesprächs zu hören.

Gaston unterschied deutlich die beiden Stimmen, die Julia's, eine erregte, im hohen Distanz, und die des Grafen, eine tiefe, grimmige, kurz abgebrochene Stimme.

Es war in der That ein Drama, das sich da bei Madame d'Orival abspielte. Sie verlor die erste eine Operette daraus zu gestalten, aber der grimmige Pole machte Ernst.

„Das ist unsanft,“ sagte er.

„Nicht so grobe Worte“, verbat sich die Dia.

„Sie wollen also, daß ich mich tödte?“

„Tödet man sich wegen einer Frau?“

„Gewiß, wenn man sie anbietet — wenn man ohne sie nicht leben kann.“

Nach diesem Gefühlsausbruch wurde das Folgende leiser gesprochen.

Wahrscheinlich versuchte jetzt der Graf, seine frühere Geliebte, die seinen neuerlichen Bewerbungen kein Gehör schenkte, umzuflimmern.

Jetzt hörte man wieder seine Stimme:

„Allo Sie sind entschlossen, nicht mit mir zu reisen?“

„Durchaus entschlossen“ flüsterte die Sopranstimme und nach einer Pause sagte sie etwas ernster: „Sie werden mir später Dank wissen.“

„Nein, denn Sie werden mich lebend nie wiedersehen.“

„Ach, Sie sprechen wahrhaftig viel zu viel vom Sterben. Ich war nicht allein, als Sie diese etwas tartarische Art, bei mir einzutreten, anwandten. Sie müssen es schon gefastet, daß ich Sie verlaße, und was Ihre etwas verwirren Reden anbelangt, so sage ich nur: Auf Wiedersehen! In drei oder vier Jahren! Wenn Sie in Konstantinopel oder anderswo eine neue Golyminne gefunden haben werden. Wer weiß, was die Zukunft noch birgt.“

„Vergehen Sie zu ihrem Geliebten“, bemerkte die Sopranstimme.

„Ich werde Sie viel zu viel, um Sie zu tödten, aber ich fluche Ihnen, und Sie werden sehen, was der Fluch eines Sterbenden gilt.“

Nach dieser Bittarie, die immer im 5. Akt des Bühnedrama's angemeldet wird, hörte man eine Thüre heftig zuschlagen. — Das Stück war beendet.

(Fortsetzung folgt.)

„Ungezwungen Bulgarien und England. Die...“

„Rien-Part, 1. Januar. Nach Nachrichten aus San...“

„Washington, 31. Dezember. Der Kongress der...“

„Januar, 1. Januar. Stanley und die...“

„Provins und Reich.“

„Aus Thüringen, 1. Januar. Es ist neuerdings wieder...“

„Schulnig, 1. Januar. Auf dem Wege des...“

„Soburg, 1. Januar. Einen gewaltigen Durst...“

„Weipitz, 1. Januar. Ein edles Vermächtnis hat die...“

„Sonderhausen, 1. Januar. Am Sonntag früh...“

„Gera, 1. Januar. Der Fabrikant Weißkopf...“

„Gera, 1. Januar. Borgereim Morgen früh...“

„Gera, 31. Dezember. Am 26. d. in der 8...“

„Wannschwig, 1. Jan. Unter hohem...“

den „Rui-Feuer“ ausbleibt. Glücklicherweise gelang es...“

„Offenbach, 1. Januar. Gestern Mittag...“

„Wiesbaden, 1. Januar. Der gestern Abend...“

„Köln-Deutz, 31. Dezember. Lokomotivführer...“

„Mülheim, 1. Januar. Der neue Wein...“

„Münster, 1. Januar. Die Verhandlungen...“

„Potsdam (Baleen), 1. Januar. Ein...“

„Heer und Marine.“

„Berlin, 1. Januar. Das Militär-Wochenblatt...“

„Die Patronen für die Infanterie...“

„Die Armee-Verordnungen...“

„Militär-Wirtschaftsbeiträge...“

de in Allerhöchstem Reglement vom 3. März 1792...“

„Handel, Verkehr und Volkswirtschaftliches.“

„Wäsche zu Halle a. S.“

„Halle a. S. den 2. Januar 1890. Wäsche...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

„Köthen, 31. Degr. Wäsche per 1000...“

P. P.
Mit heutigem Tage verlegen wir unser
Woll- und Strumpfwaaren-Geschäft eign. Fabrik
nach **gr. Steinstrasse Nr. 11** im Hause des Herrn **A. Krantz Nachfgr.**
Für das uns seit 14 Jahren in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen und Vertrauen unsern besten Dank jagend, bitten wir, dasselbe auch unserm neuen Geschäftsorte gütigst übertragen zu wollen.
Halle a. S., den 2. Januar 1890.

Hochachtungsvoll
Schlüssler & Co.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gegen den Buchhändler **Fritz Schoener**, früher in Halle a. S., zuletzt in Berlin, Alderstraße 18 wohnhaft gewesen, ist eine Haftstrafe von 3 Tagen zu vollstrecken.

Es wird ersucht, den **p. Schoener**, welcher sich der Strafverfolgung zu entziehen sucht, im Veretungsfalle festnehmen und dem nächsten Justizgefängnisse behufs Vollstreckung der drei Tage Haft zuführen zu lassen.

Die Freiheitsstrafe kann durch sofortige Zahlung von 15 Mark abgemindert werden. **3. 1063/89.**

Halle a. S., den 28. Dezember 1889.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

Stechbriefs-Erledigung.

Der u. a. term 26. September 1889 gegen den Koppelnach **Friedrich Eduard Albin Gutzjahr** aus Spergau erlassene Stechbrief ist erledigt. **2304/89.**

Halle a. S., den 24. Dezember 1889.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Nachdem bei dem unterzeichneten Lehramte in der Zeit vom 15 bis 25. November d. J. die Auktion der verfallenen, in den Monaten **Juli, August und September 1888** verkauften und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern **2171 bis 27600** trugen und worüber die Pfandscheine in grünem Druck ausgestellt sind, stattgefunden hat, werden die Pfandgeber bzw. Pfandscheine-Inhaber aufgefordert, die in dieser Auktion über die resp. Forderungen des Lehramts hinaus erzielten Ueberschüsse innerhalb der einjährigen Präklusivfrist

vom **20. Dezember 1889**

bis einschließlich **19. Dezember 1890**

bei der Kasse des Lehramts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Caution abzugeben.

Alle in dieser einjährigen Präklusivfrist nicht abgehobenen Ueberschüsse verfallen unanfechtlich dem Reservefond des Lehramts bzw. der Ortsarmen-Kasse.

Halle a. S., den 18. Dezember 1889.

Das Lehramt der Stadt Halle.

Oeffentlicher Vortrag!

Sonnabend den **4. Januar c.** Abends **8 Uhr**
im Saale der **Kaiser-Wilhelms-Halle**

Vortrag des Herrn **Wetznar** aus Köln über:

„Reformen am häuslichen Herde, oder Gesundheit, Wohlstand, Glück u. wahres Menschenthum.“

Entrée für Nichtmitglieder à Person 30 Pfg. Billets im Vorverkauf à 25 Pfg. bei Herren **R. Schürick**, Bessenerstrasse 4, **Hoffmann**, Thorstrasse 10, sowie in den Cigarengeschäften der Herren **Steinbrecher & Jasper**, am Markt u. Scharrengasse, und **J. Neumann**, Königsstrasse 5a.

Der Vorstand

des **Vereins für naturgemässe Gesundheitspflege und Heilkunde.**

Mitglieder des **L. Naturheilvereins** haben freien Zutritt.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.
Oeffentliche Vorträge zum Besten des Vereins

im **Volksschulsaale.**

Donnerstag den **9. Januar 8 Uhr Abends**

Vortrag von Herrn **Inspector Pastor Palmié:**

„Walter von der Vogelweide, der deutsche Nibelungen und Kaiserherald der Höhenauferzeit.“

Karten zu diesen Vorträgen und den fünf folgenden der Herren **Professor Dr. Pischel**, **Professor Dr. Kautzsch**, **Professor Dr. Lindner**, **Deleonomerath v. Mendel-Steinfels** u. **Oberlehrer Dr. Niejahr** sind in der Buchhandlung von **Schröder & Simon**, Marktplatz 23, zu haben. Dauerkarten für alle 6 Vorträge kosten 3 Mark. Eintrittskarten zu jedem einzelnen Vortrage kosten 1 Mark, letztere sind beim Eintritt in den Saal abzugeben. Wir bitten unsere Mitbürger um recht zahlreiche freundliche Theilnahme an diesen Vorträgen. **Der Vorstand: Wächtler.**

Unentgeltlich

vert. Anweisung z. Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Bewußtsein. **Falkenberg, Berlin**, Dresdenstr. 78. Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie etw. erhärtete Zeugnisse.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend gestatten wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir unter heutigem Tage am hiesigen Plage

Grosse Ulrichstrasse 27

unter der Firma

Gebr. A. & H. Loesch

eine **Bojamenten-, Tricotagen- und Wollwaaren-Handlung**
Engros

eröffnet haben.

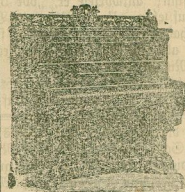
Unser eifriges Bestreben wird sein, bei mäßigen Preisen nur streng solide Waaren zu führen, um uns dadurch die Gunst des p. p. Publikums zu erwerben.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, unser Unternehmen freundlichst unterstützt zu sehen und empfehlen uns

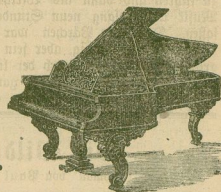
Halle, den 2. Januar 1890.

Hochachtungsvollst

Gebr. A. & H. Loesch.



Julius Blüthner's
Pianoforte-Magazin,
Reparatur-Anstalt.
Halle (Saale), Poststr. 15, I.
Lager von **Harmoniums.**



76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches
Malzextrakt-Gesundheitsbier.
Gegen allgemeine Entzündung, unregelmäßige Funktionen der Leber, Leberorgane, Geschwulst des Halses, ungemittelt vor Nervenleiden, in der Grippe abzuwehren, bewirkt 18 Pf. **Dr. 8,30, 28 Pf. Dr. 17,50, 58 Pf. Dr. 33,30.**

Johann Hoff'sches
Brust-Malzextrakt-Bonbons.
Gegen Husten, Keuchhusten, Unruhe, Reizung der Kehle, Bronchitis, Lungenentzündung, Nervenleiden, in der Grippe abzuwehren, bewirkt 18 Pf. **Dr. 8,30, 28 Pf. Dr. 17,50, 58 Pf. Dr. 33,30.**

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches
concentrirtes Malz-Extract.
Gegen Verdauungsstörungen, Nervenleiden, in der Grippe abzuwehren, bewirkt 18 Pf. **Dr. 8,30, 28 Pf. Dr. 17,50, 58 Pf. Dr. 33,30.**

Johann Hoff'sche
Malz-Gesundheits-Chocolade
Während u. nachher für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann, **Dr. 1,50 und 3,50, Dr. 2,50.**

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

Johann Hoff'sche
Eisen-Malz-Chocolade,
Ausgezeichnet bei Bluthiere, Malaria, in der Grippe abzuwehren, bewirkt 18 Pf. **Dr. 8,30, 28 Pf. Dr. 17,50, 58 Pf. Dr. 33,30.**

Johann Hoff'sches
Malz-Chocoladen-Pulver.
Ein Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann, **Dr. 1 und 1/2, Dr. 2,50.**

Prospekte, in welchen die hygienischen Vorzüge d. Johann Hoff'schen Malzpräparate von ärztlicher u. privater Seite Besprechung finden, werden auf Wunsch gratis u. franco zugesandt.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.
42jähriges Geschäftsbestehen.

Verkaufsstelle:
Helmhold & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 109.

Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Bezirk) Umbau Bahnhof Halle.

Die Einrichtung von Aborten (42 Stue, 44 Stände) ist zu vergeben. Preisverzeichn. & Bedingungen und Zeichnungen sind gegen Einzahlung von 10 Mark von der unterzeichneten Bauinspektion zu bezogen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Befolgung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Einrichtung von Aborten für Bahnhof Halle“

bis zum **13. Januar 1890, Vorm. 11 Uhr**

an uns einzuliefern.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Halle a. S., 28. Dezember 1889.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Leipzig.)

Ein **Sopha**, neu, sehr billig zu verkaufen **Dr. Schlöglasse 5, I.**

Ein im **Dampffesselbau** durchaus erfahrener

Anreisser,

ein junger Techniker mit Werkstattdienst hat p. 1. Februar 1890 ein. früher gegen hohes Gehalt dauernde Stellung. Anfechtungen belieben ihre Adressen unter **F. Z. 1301 in „Zwölfelddank“** Chemnitz niederzulegen.

Ein tüchtiger Holzkrasser findet dauernde Beschäftigung.

Erfurt, Herz & Müller.

Für den Interesentent verantwortlich **Curt Nietzschmann in Halle.**

Dierzu 1 Beilage.

Verlag und Druck von **R. Nietzschmann** in Halle.
Expedition des „Halle'schen Tageblattes“: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

